

## Moncut wieder zur Beizung an der Legemaschine zugelassen

Die Kartoffelbeize Moncut hat wieder die Zulassung an der Legemaschine erhalten. Das teilte Certis Belchim Anfang Februar mit. Die Kartoffelbeize mit dem Wirkstoff Flutolanil 460 g/l) verfügt über eine hohe protektive und kurative Wirksamkeit auf *Rhizoctonia solani* und eine Zusatzleistung auf Silberschorf. Damit steht neben der Anwendung vor dem Legen auf dem Rollentisch oder Band mit einer Aufwandmenge von 0,2 l/t

Pflanzgut mit 2 bis max. 3 l Wasser einmalig spritzen oder sprühen auch die Anwendung an der Legemaschine mit einer Aufwandmenge von maximal 0,8 l/t Pflanzgut in 60–80 l Wasser/ha zur Verfügung. Die Beizung mit Moncut ist nach Angaben des Unternehmens sehr wirksam und hoch verträglich und sichert in Kartoffelbeständen einen Vegetationsvorsprung und somit einen Ertragsvorteil. <<

## Neue AMI Markt Bilanz erhältlich

Die neue AMI Markt Bilanz Kartoffeln 2022/23 fasst die Voraussetzungen für die Vermarktung in diesem Wirtschaftsjahr zusammen. Das Jahrbuch zeigt aktuelle Trends am deutschen und europäischen Kartoffelmarkt auf und bietet fundierte Analysen. Zusätzlich veranschaulichen AMI Markt Charts die Zusammenhänge. Marktbeteiligte erhalten durch die Bewertung der Einflussfaktoren auf das Marktgeschehen eine solide



Grundlage für ihre strategischen Entscheidungen.

Die AMI Markt Bilanz Kartoffeln 2022/23 kann nun im AMI Shop online bestellt werden. (ami)

## Schulgartenprojekt „Kids an die Knolle“ startet



In Rheinland-Pfalz heißt es beim landesweiten Schulgartenprojekt wieder: „Kids an die Knolle“.

Foto: EZG

Ab sofort können sich Grund- und Sekundarschulen aus Rheinland-Pfalz beim landesweiten Schulgartenprojekt „Kids an die Knolle“ für das Anbaujahr 2023 anmelden. Anmeldeschluss ist der 14. Februar. Damit der praktische Kartoffelanbau bestmöglich gelingt und möglichst viele Schulgärten zu vielseitigen Lernorten werden, erhalten Teilnehmerschulen kostenlos Pflanzkartoffeln und begleitendes Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt. Zusätzlich werden mit Unterstützung der Hornbach Baumarkt AG insgesamt 15 hochwertige Hochbeet-Bausätze aus Holz verlost. Da sich diese auch in

Schulhöfen mit festem Untergrund aufstellen lassen, können auch Schulen ohne Schulgarten oder mit wenig Grünflächen teilnehmen. Als wichtige Zielsetzung bei „Kids an die Knolle“ soll – parallel zum praktischen Kartoffelanbau – auch das Schülerwissen rund um die Themen „Pflanzenwachstum und Anbau“, „Gesunde Ernährung“ und „Nachhaltige Grundnahrungsmittel aus der Region“ wachsen. Als weiteres Extra gibt es eine neue „Grumbeere-Quest“ mit unterschiedlichen Zugängen für SchülerInnen und LehrerInnen. Das interaktive Lernmaterial führt SchülerInnen durch die Welt der Kartoffel. <<

## Nationales Pflanzenschutzmittel-Reduktionsprogramm

Anlässlich des Forums Nationaler Aktionsplan Pflanzenschutz (NAP) Ende November 2022 in Bonn, an dem auch Vertreter der UNIKA teilnahmen, wurde u. a. über die inhaltliche und strukturell-prozedurale Weiterentwicklung des NAP diskutiert. Der NAP soll integraler Bestandteil eines nationalen Pflanzenschutzmittel-Reduktionsprogrammes sein. Dessen Ziel ist

es, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter zu verringern und den integrierten Pflanzenschutz zu stärken. Das bis zum Jahr 2030 zu erreichende 50%ige Reduktionsziel trägt auch die Bundesregierung mit. Staatssekretärin Silvia Bender sprach sich klar gegen Verzögerungen oder gar den Stopp des im Juni 2022 eingeleiteten Gesetzgebungsverfahrens zur nachhal-

tigen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln (Sustainable Use Regulation, SUR) aus. Sie hofft, dass bis Ende 2023 ein Ratsbeschluss zur allgemeinen Ausrichtung vorgelegt werden kann, als Grundlage für den sich anschließenden Trilog mit Rat, Parlament und Kommission.

Im Rahmen des nationalen Pflanzenschutzmittel-Reduk-

tionsprogramms vorgesehen ist u. a. die Aktualisierung bestehender Leitlinien des integrierten Pflanzenschutzes – so auch der „Kartoffel-Leitlinie“ ([www.unika-ev.de](http://www.unika-ev.de)) – zur anschließenden Vorlage und Bewertung durch den wissenschaftlichen Beirat. Das Reduktionsprogramm soll im Frühjahr 2023 vorgelegt werden.

(UNIKA)

## Ohne Pflanzenschutz sind Hackfrüchte unwirtschaftlich

Die geplanten Einschränkungen der EU beim Pflanzenschutz waren das bestimmende Thema bei der Ackerbautagung auf den AgrarWinterTagen in Mainz Ende Januar. Beim drohenden Verbot von Pflanzenschutzmitteln in Schutzgebieten scheint sich die Politik eher von einer gefühlten Bedrohung der Biodiversität und Gesundheit leiten zu lassen als von wissenschaftlichen Fakten. „Wir haben keine Verbrauchergefährdung durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln“, sagte Prof. Andreas von Tiedemann, der den Lehrstuhl für Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz an der Universität Göttingen innehat. Er verwies darauf, dass die Pflanzenschutzmittel in den vergangenen Jahren deutlich wirksamer geworden seien bei geringerer Ökotoxizität und geringerer Applikationsdosis. Gleichzeitig seien die Bedenken und Ängste der Menschen gestiegen und würden in weiten Teilen der Bevölkerung systematisch überschätzt. Dies führe zu einer Fehlsteuerung der Pflanzenschutzpolitik. Auch ein unmittelbar durch Pflanz-



**Für Prof. von Tiedemann ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln für die Ernährungssicherung essenziell.**

*Foto: IBS*

zenschutzmitteleinsatz verursachter Verlust an Artenverlust sei auf Behandlungsfeldern nicht belegt. Der Wissenschaftler hält den Einsatz von Pflanzenschutz für essenziell für die Ernährungssicherung. Die Ertragssicherung durch Pflanzenschutzmittel betrage global je nach Kultur 20 bis 40 Prozent. „Aktuell fehlen am Weltmarkt etwa 37 Mio. Tonnen Getreide durch den Krieg in der Ukraine. Der Schaden durch Farm to Fork wäre ähnlich groß“, so von Tiedemann.

Die Pflanzenschutzmittel seien auch nicht schnell durch Zukunftstechnologien wie neue Züchtungsmethoden zu ersetzen. Zudem drohen neue Herausforderungen durch invasive, neue, veränderte oder aggressivere Schaderreger.

Für viele Kulturen wird es ohne Pflanzenschutz wirtschaftlich eng. Matthias Kunkemöller vom DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück rechnete vor, dass sich die Deckungsbeiträge bei Getreide etwa hal-

bieren würden. Ackerbohnen, Kartoffeln und Zuckerrüben haben in diesem Szenario einen negativen Deckungsbeitrag. „Das hätte gravierende Folgen. Wir hätten keine diverse Agrarlandschaft mehr, weil nur noch Winterweizen und Wintergerste angebaut würden. Alle anderen Kulturen würden sich nicht mehr lohnen“, so Kunkemöller über die Auswirkungen.

Kartoffeln mit Transfermulch vor Verdunstung zu schützen, wird vor allem in Biobetrieben ausprobiert. Johannes Dörr vom Wackenberg Hof im Saarland berichtete über seine Erfahrungen im heißen Sommer 2022. „Der Mulch hatte sehr positive Auswirkungen auf die Bodengare und die Dammtemperatur“, berichtete er. Allerdings betragen die Kosten mindestens 1.000 €/ha Kosten.

Die Redaktion Kartoffelbau wird diese Themen aufnehmen und im Laufe des Jahres vertiefen.

*(Imke Brammert-Schröder/  
Redaktion Kartoffelbau)*

## Austausch zur nachhaltigen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln

Zum Vorschlag der EU-Kommission über die nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln (Sustainable Use Regulation, SUR) fand auf Einladung von Staatssekretärin Silvia Bender im Dezember 2022 ein Gedankenaustausch statt. Die Bundesregierung unterstützt das grundsätzliche Anliegen der EU-Kommission, mit dieser Verordnung die Vorgaben für die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln in der EU weiter zu harmonisieren und ein EU-weit verbindliches Reduktionsziel einzuführen. Sie sieht allerdings an manchen Stellen des Verordnungsentwurfes noch Nachbesserungsbedarf. Die-

ser Nachbesserungsbedarf war Gegenstand der einstündigen Videokonferenz, an der über 30 Teilnehmer, vorrangig Vertreter von Verbänden, darunter auch der UNIKA, teilnahmen und ihre Positionen darstellten. Durch die UNIKA-Vertreter wurden v. a. folgende Punkte angesprochen: Notwendigkeit einer belastbaren Folgenabschätzung; Anerkennung bereits erbrachter Leistungen; Auswirkungen auf die Kartoffelproduktion im Falle eines Einsatzverbotes von essenziellen Wirkstoffen; keine pauschalen, undifferenzierten Verbote, sondern standortangepasste Lösungen im Sinne eines kooperativen Umwelt-

und Biodiversitätsschutzes; Auswirkungen des Klimawandels; Nutzung aller Potenziale zur Zielerreichung.

Abschließend unterstrich die Staatssekretärin, dass die Bundesregierung hinter den Zielen des im Juni 2022 von der EU-Kommission vorgelegenen SUR-Entwurfs stehe, also zur 50%igen Reduzierung im Bereich Pflanzenschutzmitteleinsatz sowie zur Harmonisierung der Gesetzgebung auf EU-Ebene. Bender betonte zudem, dass bereits erbrachte Leistungen anerkannt werden müssten und es für künftige Zusatzleistungen eine Entlohnung geben müsse. Im Sin-

ne des Biodiversitätsschutzes würden aber auch Rückzugsgebiete gebraucht, die Diskussion um sensible Gebiete (Gebietskulisse, Bestimmungen in diesen Gebieten) sei ein Dauerthema. Sie sah zudem die Notwendigkeit für Sonderregelungen für bestimmte Kulturen/Anbausysteme (u. a. für Saat- und Pflanzgut) sowie eine Beschleunigung bei den Zulassungsverfahren. Nicht zuletzt betonte sie, dass zur Zielerreichung ein breiter Mix unterschiedlicher Instrumente notwendig sei, und sprach sich damit auch für die Umsetzung regionaler Konzepte aus.

*(UNIKA)*